

Denkmal für die Forty-Eighters vor dem Berliner Stadtschloss (Stand: 20. Juni 2016)

I.

Der von *Dirk Kurbjuweit* initiierte Vorschlag eines Denkmals für die Forty-Eighters vor dem im Wiederaufbau befindlichen Berliner Stadtschloss („*Der Spiegel*“ Nr. 14/2.4.2016, S. 123) hat Zustimmung gefunden („*Der Spiegel*“ Nr. 17/23.4. 2016, S. 115 <http://www.spiegel.de/spiegel/vorab/steinmeier-unterstuetzt-denkmalplan-a-1088789.html>).

Bundesaußenminister *Dr. Frank-Walter Steinmeier* schrieb dazu:

„Im historischen Gedächtnis vieler Menschen haben die Amerikaner, unterstützt von den Briten und Franzosen, 1945 die Demokratie nach Deutschland gebracht. Dabei gab es aber schon vor 1933 eine parlamentarische Erfahrungsbasis, die von den Akteuren 1848 hart erkämpft wurde. Vor allem das Wirken deutscher Revolutionäre wie Carl Schurz, Friedrich Hecker, Gustav Struve und Franz Sigel in Amerika ist hier weitestgehend unbekannt. Deshalb ist das Denkmal für die sogenannten Forty-Eighters eine große Chance an die wechselseitige Einflussnahme beim Aufbau stabiler Demokratien auf beiden Seiten des Ozeans zu erinnern.“

Ihre Sympathie für das Projekt haben bisher u.a. bekundet der Journalist *Michael Jürgs*, der frühere Intendant der „*Deutschen Welle*“ *Erik Bettermann*, der deutsche Schriftsteller *Jürgen Lodemann*, der amerikanische Schriftsteller *Stephen Kinzer*, der Journalist und frühere Herausgeber des „*Tagesspiegel*“ *Dr. Hermann Rudolph*, der frühere Journalist und Verleger *Dr. Christof Müller-Wirth*, der Journalist *Walter Keßler* - Vorsitzender des „*Carl-Schurz-Kreises*“ in Erfstadt <http://foerderverein-gracht.erftstadt.de/foerderverein-gracht/pdf/CarlSchurzvonWalter%20Ke%DFler.pdf> , der 2006 eine *Schurz*-Biographie publizierte -, *Volker Schröder* von der Berliner „*Aktion 18. März*“ www.maerzrevolution.de, der Geschäftsführer von „*The Stoltenberg Institute for German-American Forty-Eighter Studies*“ in Northfield (Minnesota) <http://yogireppmann.wix.com/moin-moin#!Stoltenberg-Institute-General-Information/cjds/56b24ae90cf2fb0f6fec7e8c>, *Dr. Joachim Reppmann*, *Dr. Don Heinrich Tolzmann* (Cincinnati), Verfasser des 1998 erschienenen Buches „*The German-American Forty-Eighters, 1848-1998*“ und Autor und Herausgeber zahlreicher weiterer Bücher über die deutsch-amerikanische Geschichte und Kultur: <http://www.donheinrichtolzmann.net/>, der frühere Kulturdezernent der Stadt Biberach *Dr. Hans-Peter Biege*, der frühere Diplomat und Justizminister *Dr. Hans Otto Bräutigam*, die frühere Justizsenatorin *Lore Maria Peschel-Gutzeit*, der Politiker *Dr. Burkhard Hirsch* sowie der deutsche Schauspieler *Ulrich Matthes* und der deutschstämmige amerikanische Schauspieler *Eric Braeden*, der 1989 die „*Deutsch-Amerikanische Kulturgesellschaft*“ gründete.

Schließlich hat der frühere Politiker *Friedrich Merz* als Vorsitzender des Geschäftsführenden Vorstands des „*Vereins Atlantik-Brücke e.V.*“ - <https://www.atlantik-bruecke.org/> - in einem Telefonat mit *Frank-Walter Steinmeier* am 16. Juni 2016 erklärt, das Projekt unterstützen zu wollen.

Die Entscheidung, ob und ggf. wie das Projekt realisiert wird, trifft die Berliner Senatsverwaltung für Stadtentwicklung und Umwelt, der Senator *Andreas Geisel* vorsteht (siehe unter VI.). Vor diesem Hintergrund sind meine nachfolgenden Ausführungen als bloße Anregungen für den Entscheidungsprozess zu verstehen.

II.

Der bekannteste Forty-Eighter war *Carl Schurz* (1829-1906), der 1852 in die USA auswanderte, Vertrauter *Abraham Lincolns* wurde, gegen die Südstaaten in der Unionsarmee kämpfte und schließlich Innenminister der Vereinigten Staaten wurde. Zur 150-Jahrfeier der Geburt von *Schurz* (1979) hielt *Henry Kissinger* in der Deutschen Botschaft in Washington D.C. eine Festrede, in der er u.a. sagte:

„I am honored to have this opportunity to speak about a man who made such a great contribution to the United States, and about the many individuals of German origin who have come to this country bringing their values, their industry and their dedication; to develop here and to contribute to the freedom and to the progress of the United States... Carl Schurz represented a very important tradition in Germany... The streak or the strain of German liberalism which Carl Schurz represented stood for human dignity and individual freedom and democratic systems in the forefront of European movements of similar persuasion.“

Der Historiker *Veit Valentin* (1885-1947), der als überzeugter Demokrat 1933 über England in die USA emigrierte, schrieb in seiner 1930/1931 erschienenen „*Geschichte der Deutschen Revolution 1848-1849*“ über den im Juli 1849 in der Festung Rastatt von preußischen Truppen mit eingeschlossenen Revolutionskämpfer geradezu euphorisch (Bd. 2, S. 531):

„Dieser Schulmeistersohn und Bauernkel aus der Kölner Gegend, aufgewachsen auf einer gräflich Wolff-Metternichschen Burg, ist nicht ein Typus, sondern ein beglückender Ausnahmefall der Zeit. Längst ehe er nach Amerika kommt, trägt er die Neue Welt schon mit sich herum: ein echter deutscher Student, aber auch ein gutes Stück Cowboy steckt in ihm. Das Schöne an diesem ganzen Kerl ist, daß er aller Pose, aller Wichtigmacherei, aller Streberei, allem sentimentalen Salbadern völlig fremd und feind ist. Der Neunzehnjährige befindet sich darum in einem denkwürdigen Widerspruch zum Stil der herrschenden Generation von 1848. Er hält nichts von großen feierlichen Sprüchen, und es wird denn auch kein verkniffener Verschwörer, kein schmieriger Kneipenbramarbas aus ihm. Hell und frei, quick und fix, kühn und blitzend – so geht er seinen Weg als ein Volkskämpfer für das Echte und Rechte, mit zäher Zuverlässigkeit, ein innerlich ausgewogener, durch und durch ehrlicher Mensch. Die Frauen finden seinen blühend hübschen Jungenskopf zum Küssen, die Männer haben herzhaften Spaß an ihm und prophezeien das Beste. Schwierigkeiten kennt er nicht. Was der Zauber seiner lebenswürdigen Natur nicht überwindet, was noch dem rheinischen Singsang reizender Redekunst widersteht, das überwindet die Frische und die Findigkeit des Tausendkünstlers der Tat. Viele Deutschen kennen ihn ja als den munteren Erzähler seiner Lebenserinnerungen – ein prachtvolles Leben fürwahr, frisch und verwegend durchgelebt, in nichts schwerfällig, aber durchaus nicht abenteuerlich, nur um des Abenteuers willen, sondern sehr deutsch-beflissen um eine große Sache. Der Märzsturm ist in diesem Menschen nie still geworden. Das ewig junge deutsche revolutionäre Wollen hat sich in ihm gestaltet, sympathisch und überzeugend wie wohl bei keinem anderen. Gewiß: auch er fängt

als bescheidener deutscher Mittelstandsmensch schüchtern an. Der Bonner Frankone überwindet alle Hemmungen und erfüllt sich mit dem Burschenschaftswollen. Er ist lustig, ritterlich, flott und angespannt, bei allem Herzhaften gern dabei und nicht gerade umständlich mit Tröpfen und Perücken. Spintisieren liegt einer so saftigen Persönlichkeit durchaus nicht. Nicht umsonst hat er einen ‚Ulrich v. Hutten‘ dichten wollen. Gern wagt er auch den guten Kampf, glänzend, beweglich, besonnen. Das Herz steigt ihm nicht ins Hirn, der Kopf bleibt immer oben. Seine Flucht aus Rastatt durch die Wasserkanäle ist ein Filmstück, längst ehe es Filme gab; wie lange wird man es sich noch entgehen lassen? Schon als Schuljunge schreibt er über die Einheit der deutschen Nation – der Lehrer findet es bedenklich, aber streichelt ihm doch voll Anerkennung über den Schopf. Wer hätte ihm auch böse sein können? Das rheinisch Goldige und das amerikanisch Smarte ist in diesem sachlich glühenden Patrioten auf eine wundersame Weise vereinigt.“

Gottfried Kinkel, Lehrer und Freund von Schurz, wird nach der Einnahme der Festung Rastatt verhaftet, wegen seiner Teilnahme am badisch-pfälzischen Aufstand zu lebenslanger Festungshaft verurteilt und avanciert zum Märtyrer der Revolution. In der Nacht vom 6. auf den 7. November 1850 befreit ihn in Spandau „auf unerhört kühne Weise Karl Schurz – zur Freude aller Anständigen“ (Valentin, a.a.O., Bd. 2, S. 540). 1867 kehrte Schurz zu einem Besuch nach Deutschland zurück und traf im Januar 1868 in Berlin Otto von Bismarck, der vergeblich versuchte, den einstigen „Hochverräter“ zur ständigen Rückkehr nach Deutschland zu bewegen.

Ende August 2015 haben Daniel Göske, die „Deutsche Akademie für Sprache und Dichtung“ und die „Wüstenberg Stiftung“ die Lebenserinnerungen von Carl Schurz neu herausgegeben. Diese Neuauflage enthält einen einleitenden Essay von Uwe Timm, der in abgewandelter Form in der Wochenzeitung „Die Zeit“ (Nr. 36/3.9.2015) unter der Überschrift „Notfalls mit Gewalt. Lincoln schätze ihn als Berater, Twain seinen Patriotismus. Der deutsche Revolutionär Carl Schurz war ein großer Transatlantiker – und wurde vergessen. Bis jetzt.“ erschienen ist (abrufbar unter <http://pdf.zeit.de/2015/36/carl-schurz-autobiografie-uwe-timm-usa-buergerkrieg.pdf>) . Dieser Beitrag über Schurz endet mit den Worten: „Heute ist er in den USA, das darf man sagen, bekannter als in Deutschland. Es ist Zeit, das zu ändern.“

III.

Von Carl Schurz existieren bereits Statuen und Büsten. Das in Aussicht genommene Projekt könnte dadurch kostengünstig umgesetzt werden, dass von einem bereits existenten Schurz-Denkmal eine Kopie gefertigt wird. Auf einer am Sockel anzubringenden Tafel wären andere bekannte Forty-Eighter zu benennen. Der Tafeltext könnte etwa lauten:

Der Historiker Veit Valentin schrieb im 1931 erschienenen zweiten Band seiner „Geschichte der Deutschen Revolution 1848-1849“, dass nach deren Scheitern bis 1854 schätzungsweise 1,1 Millionen Menschen emigriert seien: „Das ist der Bevölkerungsverlust, den sonst nur ein großer Krieg hervorbringt.“ Der weit überwiegende Teil emigrierte in die Vereinigten Staaten von Amerika und trug dort wesentlich zu deren Entwicklung bei: „In der Presse und in den Schulen haben sie Bedeutendes bewirkt, in der Politik haben sich Karl Schurz, Oswald Ottendorfer, Hans Kudlich hervorgetan; als Offiziere holten sich im Sezessionskriege Franz Sigel, Friedrich Hecker, Blenker, Osterhaus, Willich, von Gilsa schönen Lorbeer; einer von

diesen Kriegsleuten, Konrad Krez, war wohl der begabteste unter den zahlreichen deutsch-amerikanischen Lyrikern; Friedrich Kapp schrieb anerkannte Werke über die Einwanderung der Deutschen; viele Kleinere verbreiteten Musikpflege, lehrten Gesang und Klavierspiel, entwickelten eine ernsthafte Musikkritik; Lorenz Brentano wurde hoher Richter und kehrte als amerikanischer Konsul für Dresden einige Zeit in das bismarckische Deutschland zurück; Karl Schurz brachte es am weitesten – er wurde Minister und Gesandter seines zweiten Vaterlandes.“

Am Sockel des Denkmals sollte eine weitere Tafel angebracht werden, deren Text den Bogen schlägt vom Ausbruch der Revolution in Preußen am 18. März 1848 an diesem Ort bis zum Ende der „Reichsverfassungskampagne“ durch die Übergabe der Festung Rastatt an preußische Truppen am 23. Juli 1849 und die darauf folgende Emigration vieler deutscher Demokraten. Ich habe Volker Schröder von der „Aktion 18. März“, an der ich mich seit Jahren beteilige, gebeten, dass diese einen Textvorschlag erarbeitet und ihm den nachfolgenden Text als Diskussionsgrundlage übersandt:

Am 18. März 1848 bricht in Preußen am Berliner Stadtschloss die Revolution aus. Über 300 Menschen kommen bei den Barrikadenkämpfen ums Leben. Kronprinz Wilhelm, von der Berliner Bevölkerung seitdem „Kartätschenprinz“ genannt, flieht vor dem Volkszorn nach England. Sein Bruder, König Friedrich Wilhelm IV., zieht am 19. März seine Mütze vor den auf dem Schlosshof aufgebahrten „Märzgefallenen“. Vom Schlossbalkon grüßt er am 20. März den Zug der von ihm auf Druck der Berliner Bevölkerung amnestierten Polen, denen 1847 wegen eines im preußisch besetzten Teil Polens geplanten Aufstandes der Prozess gemacht worden war. Am 21. März reitet er mit einer schwarz-rot-goldenen Armbinde durch Berlin und lässt auf dem Schloss Schwarz-Rot-Gold flaggen. Am 22. März 1848 verneigt er sich vom Schlossbalkon vor dem am Schloss vorbeiziehenden Zug mit den Toten der Barrikadenkämpfe. Am 27. März 1849 wird Friedrich Wilhelm IV. von der Frankfurter Nationalversammlung zum „Kaiser der Deutschen“ gewählt. Am 3. April 1849 lehnt er die Kaiserkrone ab. Am 28. April 1849 verwirft die von der Nationalversammlung erarbeitete Reichsverfassung, in der erstmals in der deutschen Geschichte – durch Reichsgesetz vom 27. Dezember 1848 bereits gesondert in Kraft gesetzte – Grundrechte niedergelegt worden sind. Die darauf ausbrechenden Volksaufstände werden von den Fürsten des Deutschen Bundes mit Hilfe preußischer Truppen blutig niedergeschlagen. Die badisch-pfälzische Revolutionsarmee leistet den heftigsten Widerstand gegen Truppen unter dem Oberbefehl von Kronprinz Wilhelm, dem späteren Kaiser Wilhelm I. Mit der Übergabe der Festung Rastatt an preußisches Militär enden am 23. Juli 1849 die „Reichsverfassungskampagne“ und der Traum von einem demokratischen deutschen Nationalstaat. Viele Deutsche emigrieren in der Folgezeit vor allem in die USA, und setzen dort ihr Engagement für die Demokratie fort. Ihr Wahlspruch lautet: „Ubi libertas, ibi patria“ (Wo die Freiheit ist, dort ist mein Vaterland). Die Träger der Farben Schwarz-Rot-Gold nannte der preußische König nun „mehrheitsanbetende Schöpse, Mitglieder der europäischen Schuftenschaft“. Dass die zuvor seinem Volk bekundete Sympathie für Schwarz-Rot-Gold nur geheuchelt war, offenbart ein am 22. März 1848 an Kronprinz Wilhelm geschriebener Brief: „Die Reichsfarben musste ich gestern freiwillig aufstecken, um Alles zu retten. Ist der Wurf gelungen..., so lege ich sie wieder ab!“ Zur Gründung eines deutschen Nationalstaates kam es erst 1871 durch die Fürsten unter Schwarz-Weiß-Rot.

IV.

In Deutschland gibt es nach fernmündlicher Auskunft (02235/41057) des Journalisten *Walter Keßler* drei Büsten von *Schurz*. Eine Bronzestatue steht auf dem Gelände des Schlosses Gracht in Erfstadt, wozu nun der Geburtsort von *Schurz* gehört (http://www.burgerbe.de/wp-content/uploads/2014/06/Carl_Schurz_Liblar.jpg). Eine in den 20er Jahren entstandene Marmorbüste befindet sich in Bonn, wovon auch noch ein Bronzeabguss existiert. **Die Fertigung einer Kopie von einer der bereits in Deutschland vorhandenen Büsten würde allerdings den erwünschten amerikanischen Bezug nicht so deutlich werden lassen wie die Fertigung der Kopie einer amerikanischen Büste, für die man auch Unterstützung aus den USA erhalten könnte.**

Über die Denkmäler, Büsten und Erinnerungstafeln betreffend *Carl Schurz* gibt es eine im Internet abrufbare Abhandlung von *Fritz Kessler* (nicht verwandt mit *Walter Keßler*) aus dem Jahr 1969, der darauf hinweist, dass die deutschen Künstler *Schurz* nicht persönlich gekannt haben, sondern auf Bilder als Vorlagen angewiesen waren:

<http://images.google.de/imgres?imgurl=http%3A%2F%2Fwww.wisoveg.de%2Ffeuskirchen%2Fhkalender%2F69-57.jpg&imgrefurl=http%3A%2F%2Fwww.wisoveg.de%2Ffeuskirchen%2Fhkalender%2F692schurz.html&h=227&w=180&tbid=VmCbLVbkqpMwOM%3A&docid=aekwTajKdeaPCM&ei=WVAPV9PiOca3OouXv1A&tbm=isch&iact=rc&uact=3&dur=943&page=1&start=0&ndsp=62&ved=0ahUKEwiT88He1o3MAhXGmw4KHVvLDwoQMwg9KBAwEA>

Zu den amerikanischen Statuen und Büsten finden sich darin folgende Ausführungen:

1913 wurde am 10. Mai, einem Sonntag, auf Morningside Heights, einer Anhöhe über dem Hudson, nahe bei der Bibliothek der Columbia Universität, das große Denkmal zu ehren „des bedeutendsten Bürgers deutscher Abstammung“ eingeweiht (Bernstorff).

Karl Bitter (1867-1915) hatte die 9 Fuß hohe Statue in Bronze geschaffen, der Architekt Henry Bacon hatte sie einem Denkmal eingefügt. Bronzetafeln zu beiden Seiten erinnern an die jahrelangen Bemühungen durch Carl Schurz um die Rettung bzw. Gleichberechtigung von Indianern und Negern (Fuess, S. 383).

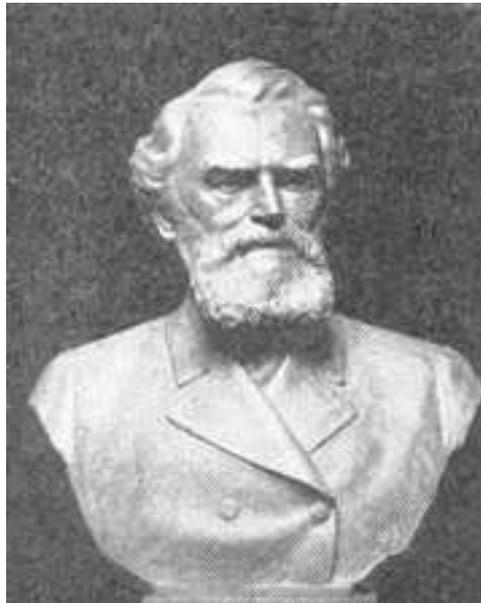
Interessant ist die Deutung, die Herbert Richter über dieses Denkmal schreibt: „Sein Denkmal hebt sich scharf umschnitten vom weiten Himmel ab. Ein schmaler Parkstreifen deckt den Abhang und aus der Tiefe dahinter brodeln unablässig der Lärm des Stadtteils Harlem empor, von Negern bewohnt, deren Vorfahren Schurz zur Freiheit verhalf. Schurz selbst kannte, der alte, nicht mehr beamtete Mann, der Spaziergänger im Perlerinnenmantel, er blickt so nach Westen, als habe er eindeutig für die neue Welt optiert.“

Und an anderer Stelle: „... dieser Mann im langen Mantel mit dem unnachgiebigen knochigen Schädel, dem hart geschlossenen Mund des Nervösen und der Hand, die herabhängend, sich unbewußt zur Faust ballt, der den Rücken unabänderlich nach Osten, zum Ozean, kehrt, über den er kam, den Blick aber unverwandt nach Westen, in die Weiten Amerikas richtet - er ist in der Tat Carl Schurz (3).“

Die Mittel für das Denkmal hatte das Carl Schurz Memorial Committee aufgebracht.

Später ließ die Carl Schurz Memorial Foundation von dem Haupt der Bitter-Statue eine Kopie anfertigen. Im Archiv der national Carl Schurz Association wurde durch eine Ansichtskarte des Jahres 1915 eine Kopie der Statue von Bitter bekannt, die im Park von Oshkosh, Wisconsin, steht (2).

...Die wohl schönste Büste von Carl Schurz, wie die Mensersche (die von Karl Menser geschaffene soll laut Kessler die Ära des Nationalsozialismus nicht überstanden haben, Anm.) aus Bronze, stammt von J. Otto Schweizer (1863-1956). Geboren in der Nähe von Zürich reifte er zur Meisterschaft an der Kunstakademie in Dresden bei Johannes Schilling, studierte in Florenz und ließ sich 1894 in Philadelphia nieder. Bedeutende Gedenkstätten wie das Memorial in Gettysburg, Statuen wie die von Steuben in Valley Forge, vor allem aber Porträtbüsten und Medaillons stammen von seiner Hand (16). Die Schurz-Büste arbeitete er im Auftrag der Carl Schurz Memorial Foundation 1942, sie steht zusammen mit seiner Büste von F. D. Pastorius in der Rotunde des Old Custom House, dem früheren Sitz der Gesellschaft (16,2).



Carl-Schurz-Büste (Foto: F. Kessler)

Schweizer, der Schurz in seinem letzten Lebensjahren gekannt haben wird, hat ihn nicht als den alten Mann wie etwa Geier, Holt oder Pilartz sehen wollen als er 35 Jahre nach dem Tode Schurz' den Auftrag erhielt. Er stellte Schurz in seiner aktivsten Zeit, etwa in der Sicht von Fuess um 1869 (S. 237), also mit ca. 40 Jahren dar. Die Verbindung des energiegeladenen, unbeugsam seinem Ziel zustrebenden Senators und Innenministers mit der Ruhe und der inneren Sicherheit des „grand old man“ der Jahre ohne Amt nach 1882 ist das glückliche Ergebnis einer aus der vergeistigten Erinnerung schaffenden künstlerischen Begabung.

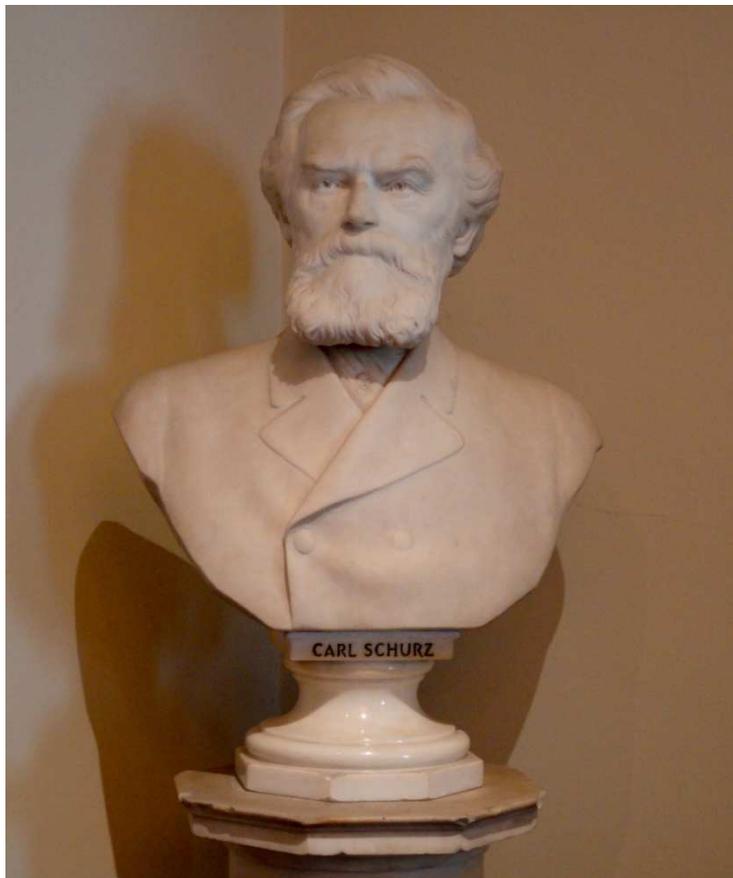
Schweizers Werk stellt gleichzeitig die Verbindung der Schöpfungen von Bildhauern, die Schurz aus persönlicher Bekanntschaft modellieren konnten, mit den Werken deutscher Künstler dar, die auf Fotografien und Schilderungen von Schurz angewiesen waren. Sie werden, ohne Kenntnis der großen Biographien, nach den Zeichnungen aus den Jahren 1849 - 1852 und den in der Leipziger Illustrierten

Zeitung veröffentlichten Bildern aus der Zeit von 1860 - 1890 (Der Neue Singer) gegriffen haben.

Aufschluss über die Büsten und Statuen von *Carl Schurz* in den USA gibt auch die zum Teil im Internet abrufbare Publikation von *Dr. Hans A. Pohlsander*, *German Monuments in the Americas, Bonds across the Atlantic*, Bern 2010, Chapter IV, S. 49 f. Daraus ergibt sich, dass sich die *Schweizer-Büste* nunmehr im Besitz der German Society of Pennsylvania befindet:

https://books.google.de/books?id=6kCDYByxCSYC&printsec=frontcover&dq=Pohlsander+German&hl=de&sa=X&ved=0ahUKewinmaqk_sHMAhUKCMAKHUXYBb0Q6AEIJzAB#v=onepage&q=Pohlsander%20German&f=false

Dr. Don Heinrich Tolzmann hat mir das nachfolgende Bild der *Schweizer-Büste* übersandt hat, die nicht - wie von *Kessler* angegeben (a.a.O.) - aus Bronze, sondern aus Marmor ist.



Herr *Tolzmann* hat bereits angefragt, unter welchen Konditionen ein Abdruck der *Schweizer-Büste* zum Zweck eines Nachgusses genommen werden könnte. Diese Anfrage ist an die folgende Adresse gerichtet worden:

Bettina Hess / Special Collections Librarian / Joseph P. Horner Memorial Library / German Society of Pennsylvania / 611 Spring Garden Street / Philadelphia, PA 19123 / Tel. 215-627-2332.

Über die von *Kessler* erwähnte Kopie des Kopfes der *Bitter-Statue* findet sich bei *Pohlsander* nichts. Deshalb habe ich zu *Pohlsander* Kontakt aufgenommen. Ihm ist

diese Büste nicht bekannt. Herr *Tolzmann* hat mir am 3. Mai mitgeteilt, dass der Standort der *Bitter*-Büste unbekannt sei, was sich aus dem Smithsonian Inventory of American Sculpture ergebe:

<http://siris-artinventories.si.edu/ipac20/ipac.jsp?session=146231HI399X2.2744&profile=ariall&source=~!siartinventories&view=subscript-disabledionssummary&uri=full=3100001~!16342~!0&ri=2&aspect=Keyword&menu=search&ipp=20&spp=20&staffonly=&term=Bitter&index=.AW&uindex=&oper=&term=Schurz&index=.TW&uindex=&aspect=Keyword&menu=search&ri=2>

Im Museum of the City of New York befindet sich aber eine von *Karl Bitter* 1906 geschaffene Gipsplastik (Ref.NY240414), deren Maße wie folgt angegeben sind: „93.6cm x 52.5cm x 23.2cm (36 7/8" x 20 11/16" x 9 1/8)“

<http://npgportraits.si.edu/eMuseumNPG/code/emuseum.asp?rawsearch=ObjectID/./is/./66769/./false/./false&newprofile=CAP&newstyle=single>

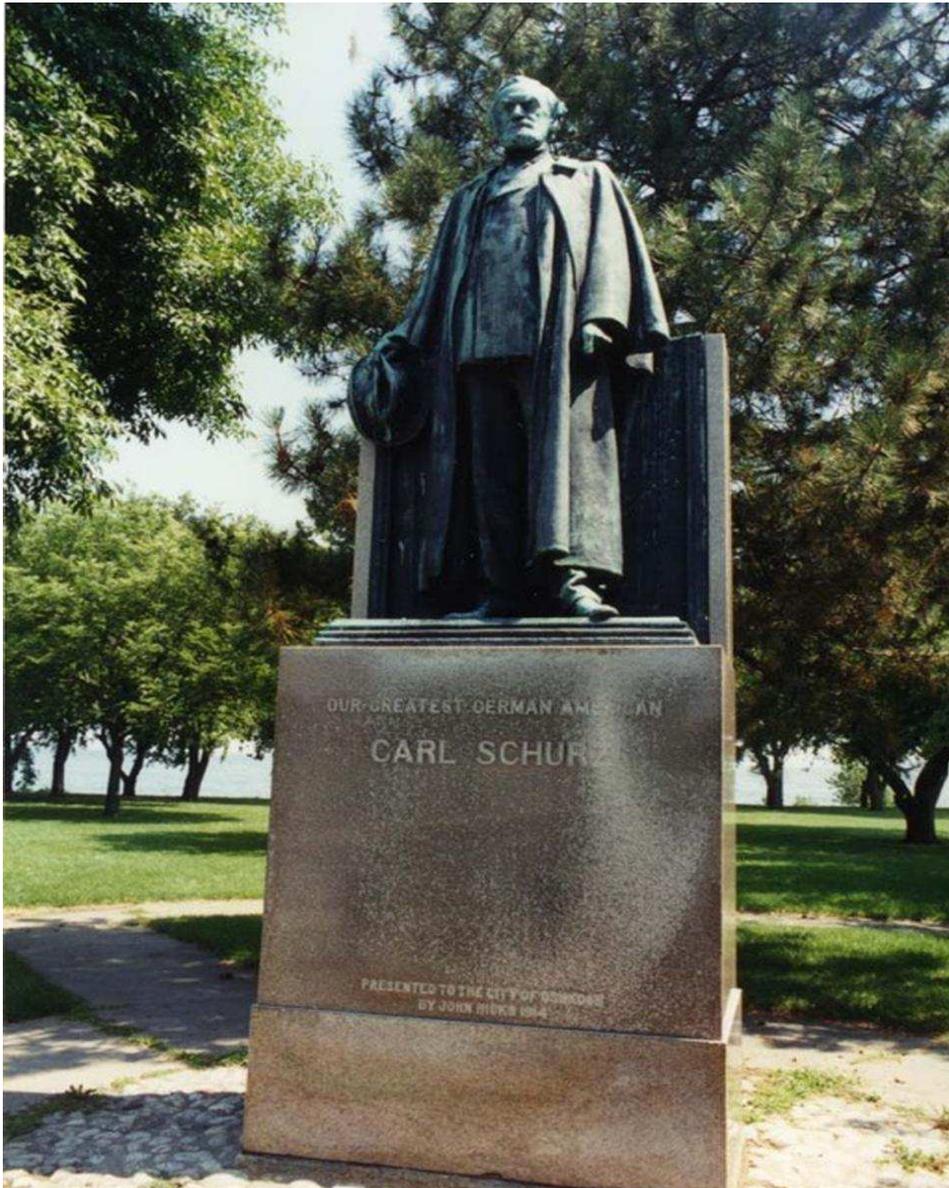
Schließlich gibt es noch den Hinweis, dass *Winifred Holt* (1870-1945), die bis zum Tod von *Schurz* an einem dessen Kopf darstellenden Relief arbeitete - das sich nun in der Lobby des „*Department of the Interior*“ in Washington befindet (*Pohlsander*, a.a.O., S. 50) - auch noch eine Büste von *Schurz* gefertigt hat, doch dürften *Schweizer* und *Bitter* die bei weitem bedeutenderen Bildhauer gewesen sein.

V.

Damit kommen m.E. folgende Varianten in Betracht: Die Fertigung einer Kopie der Büste von *Schweizer*, des Kopfes des *Bitter*-Denkmals, der *Bitter*-Gipsstatue als Vorlage für eine Bronzestatue oder eine kleinere Kopie der *Bitter*-Bronzestatue. Dabei dürfte *Karl Bitter* für die Gestaltung des Kopfes seiner Statue die Totenmaske des am 14. Mai 1906 in New York verstorbenen *Schurz* verwendet haben, die er ihm selbst abgenommen hatte (so *Kessler*, a.a.O.). Die Fertigung einer kleineren Kopie der *Bitter*-Bronzestatue wäre die eindrucksvollste, aber wohl auch teuerste Variante der Realisierung des Projekts. Auf der Vorderseite des Denkmalssockels könnte eine Tafel mit dem Namen von *Schurz* und darunter den Inschriften der Sockel der *Bitter*-Statuen in Wisconsin und New York („*Our Greatest German American*“, *Defender Of Liberty And A Friend Of Human Rights*“), auf der gegenüber liegenden Seite die Tafel über den Verlauf der Revolution, an einer der Seitenflächen die Tafel mit dem Text *Valentins* über die Forty-Eighters und an der gegenüberliegenden Seite eine Tafel mit den Namen von weiteren, weniger bekannten Forty-Eightern mit ihrem deutschen Herkunftsort und ihrer Tätigkeit in den USA angebracht werden. So hat *Burkhard Hirsch* an den Düsseldorfer *Lorenz Cantador* (https://de.wikipedia.org/wiki/Lorenz_Cantador), *Joachim Reppmann* an die Sylter *Bleik Peters* (1825 -1908) und *Thilde Peters* (1830-1903) und ein Herr *Arno Boas* aus Creglingen an den dort geborenen Pfarrer und Journalisten *Georg Bernhard Schifferling* (1815-1880) erinnert, die bei Errichtung eines Denkmals Berücksichtigung finden sollten.



*Carl-Schurz-Memorial, New York
Inchrift: „Defender Of Liberty And A Friend Of Human Rights”*



*Carl-Schurz-Memorial, Wisconsin
Inschrift: „Our Greatest German American“*

Hierzu schreibt *Pohlsander* (a.a.O., S. 49): „A slightly smaller cast of Bitter’s statue of Carl Schurz was dedicated in 1914 in Oshkosh, Wisconsin, in Menominie Park on the banks of Lake Winnebago.“

Wenn es auf der offiziellen Website heißt, die Statue in Wisconsin sei „*nine feet and a half high*“, <http://wisconsinhistoricalmarkers.blogspot.de/2012/08/carl-schurz-monument.html>, dürfte dies falsch sein. Sie soll vielmehr ca. 8 Fuß hoch sein:

<http://siris-artinventories.si.edu/ipac20/ipac.jsp?&profile=all&source=~!siartinventories&uri=full=3100001~!331578~!0#focus>

Hingegen wird die Höhe der New-Yorker-Statue wie auch bei *Kessler* (siehe unter IV.) mit 9 Fuß angegeben:

<http://siris-artinventories.si.edu/ipac20/ipac.jsp?&profile=all&source=~!siartinventories&uri=full=3100001~!7700~!0#focus>

VI.

Für die Gestaltung des Schlossplatzes ist die Senatsverwaltung für Stadtentwicklung und Umwelt zuständig. Der Geschäftsführer des „Fördervereins Berliner Schloss“ hat gefordert, den Neptunbrunnen wieder auf den Schlossplatz zurückzustellen sowie auf der nördlichen Schlossseite die Lustgartenterrasse mit Balustrade und fünf über 2,70 Meter hohen Standbildern der Oranierfürsten wiederaufzubauen. Der Entwurf des seit Anfang 2013 feststehenden Siegers eines Senatswettbewerbs von Landschaftsarchitekten sieht dies allerdings nicht vor, sondern die Pflasterung des Schlossplatzes mit kleinen Steinen und die Anlegung von Grünflächen, was die Zustimmung der Senatsbaudirektorin und zuständigen Staatssekretärin *Regula Lüscher* gefunden hat. Der Sprecher der Senatsverwaltung für Stadtentwicklung und Umwelt hat jedoch verlautbaren lassen, dass der Siegerentwurf die Aufstellung von Skulpturen auf dem Schlossplatz zulasse, wenn man dies denn wolle. Es handele sich um eine „kulturpolitische Entscheidung“ <http://www.berliner-zeitung.de/berlin/berliner-stadtschloss-streit-um-die-gestaltung-des-schlossplatzes-1117994>. Das wäre auch die Aufstellung einer Carl-Schurz-Statue, die an die von dem Königreich Preußen niedergeschlagene Revolution von 1848/49 erinnert und an die Bedeutung, die die emigrierten Revolutionäre für die Demokratie in den USA erlangt haben, an dem Platz, wo die Revolution am 18. März 1848 in Preußen ausbrach. Damit würde nämlich, wie es *Hans-Peter Biege* in seiner Zuschrift zu dem Projekt formuliert hat, dem preußischen Stadtschloss der notwendige Kommentar beigelegt.